



# DÖLSACHER ZEITUNG

APRIL 1981

NR.13

2. JAHRGANG

Erscheinungsort Dölsach  
Verlagspostamt 9991 Dölsach  
P.b.b.

## OSTERN 81



Bild des Gekreuzigten. Oswald Kollreider, Strassen

HERRN  
PETER PONDORFER  
9991 DÖLSACH27



12.000 Tiroler Hausbranntberechtigte bangen um ihre Rechte – Rückschritt

# Sturm gegen Branntwein-Monopol-Gesetz

(Aus TT) In Tirol weiß wohl jeder einen guten Bauernschnaps zu schätzen. Was wäre eine gute Speckjause ohne ein Stamperl Schnaps. In Maßen genossen, besteht dagegen sicher kein Einwand. Nun droht ein neues Branntweinmonopol- und Branntweinsteuergesetz, das nach bester zentralistischer Manier auf örtliche Unterschiede und alte wohlverworbene Rechte keinerlei Rücksicht

Zu der momentanen Situation teilt uns Dr. Wassermann, der zuständige Referent für Obst- und Gartenbau der Landeslandwirtschaftskammer für Tirol, mit, daß dieser Gesetzesentwurf ungeachtet der bisherigen Regelung und der Sonderbestimmungen für Tirol und Vorarlberg eine einheitliche Regelung für alle Bundesländer vorsieht. Es wird weder Rücksicht auf den Produktionsraum – mag dieser von der Natur bevorzugt sein oder nicht – noch auf Klein- oder Großbetriebe oder bäuerliche Nebenerwerbsbetriebe Rücksicht genommen.

Bisher konnten in Tirol bei einem aus nicht mehr als zwei Personen bestehenden bäuerlichen Haushalt 30 Liter Alkohol monopolabgabefrei pro Betriebsjahr hergestellt werden. Darunter versteht man den sogenannten Hausbrannt. Für jeden weiteren Familienangehörigen und Bediensteten wurden zusätzlich zwölf Liter bis zu einer zulässigen Höchstmenge von 112 Litern pro Betrieb genehmigt. In den übrigen Bundesländern beträgt die zulässige Höchstmenge nur 56 Liter Alkohol. Diese Bestimmungen sollen nun fallen. Der neue Entwurf sieht vor, daß pro Person lediglich drei Liter Alkohol und im Höchstfall 15 Liter für den Hausbedarf genehmigt werden. Eine drastische Einschränkung, wenn man bedenkt, daß heutzutage auf den Bauernhöfen fünf ausgewachsene Personen kaum mehr zu finden sind.

Auch den Abfindungsbrennberechtigten soll es an den Kragen gehen. Der Abfindungsbrenner ist berechtigt, pro Jahr 50 Liter Alkohol – in zehn Jahren im Durchschnitt also 500 Liter – zu einem günstigen Steuersatz herzustellen. Diese Art der Brennerei soll nun-

nimmt. Der Fiskus ist es, der wieder einmal eine neue Einnahmequelle wittert. Von diesem Gesetzesentwurf ist in besonderem Maße Tirol betroffen, wo die Brennrechte, die aus der Brennereiverordnung aus dem Jahre 1922 bzw. 1938 beruhen, Gefahr laufen, komplett umgekrempelt zu werden. Und dies auf Kosten der Landeskultur und des Nebenerwerbes.

mehr beschnitten werden. So ist vorgesehen, die Meldefristen zum Teil bis auf drei Tage herabzusetzen. Versäumt man eine solche Frist, dann drohen Strafen. Dazu kommt, daß das Abfindungsbrennrecht automatisch nach fünf Jahren erlischt, wenn in dieser Zeit keine Branntweinerzeugung stattgefunden hat. Neuerliche Bewilligungen verursachen selbstverständlich wieder Kosten für die Eingabengebühren.

Schwerwiegend wirkt sich auch die irrealen Anhebung der Ausbeutesätze aus. Wird zur Zeit bei einer Äpfelmaischmenge von 100 Kilogramm eine Ausbeute von zwei Liter Alkohol angenommen, sieht der neue Entwurf eine Ausbeute von fünf Liter Alkohol vor. Solche Ausbeutesätze können möglicherweise in den Gunstlagen der anderen Bundesländer in guten Jahren erreicht werden, nie jedoch im Durchschnitt der Tiroler Verhältnisse.

Abschließend meinte Dr. Wassermann, daß der neue Entwurf an der Realität völlig vorbeigehe und mit Sicherheit Landeskultur und Nebenerwerb nachhaltigst gefährde. Seit altersher und neuerlich mehr denn je gehören der Hofbaum und der Obstgarten zum Bauernhof. Ob diese Bestände dann noch annähernd erhalten und gepflegt werden, wenn die Zufallserträge alle paar Jahre nicht wirtschaftlich sinnvoll über die Branntweinerzeugung verwertet werden können, bleibt dahingestellt.

Der neue Entwurf ist für die Tiroler Bauern undiskutabel und soll offenbar nur dem Finanzamt dienen.

\* \* \*

## TENNISPLÄTZE IN DÖLSACH ab Samstag, 11. 4. 1981 in Betrieb



# Aus dem Gemeinderat

Sitzung vom Montag, 6. April 1981.

Vorsitzender: Bgm. Josef Brunner; anwesend die Gemeinderäte Helmut Unterweger, Hans Oberbichler, Josef Nußbaumer, Johann Straganz, Josef Trojer, Walter Matschnig, Wilfried Walder, Michael Mayerl, Mag. Hedwig Zwischenberger, Josef Mair und für den verhinderten Siegfried Kofler der Ersatzmann Franz Nußbaumer.

## Tagesordnung

1. Protokollverlesung der Sitzung vom 12.2.81;
2. Arbeitsvergaben am Kindergartenneubau;
3. Neuerliche Behandlung des Schulerhaltungsbeitrages an der Volksschule Debant für Kinder aus Stribach;
4. Durchführung einer Sperrmüllabfuhr;
5. Nachlaß von Erschließungskostenbeiträgen;
6. Abänderung des Flächenwidmungsplanes;
7. Beschlußfassung über die Verbauung des sogenannten Haßlacherbachls;
8. Behandlung eines Wohnungsansuchens;
9. Kostenbeitrag für Instrumentalunterricht Debant;
10. Behandlung von Spendenangelegenheiten;
11. Beratung über einen eventuellen Beitritt zum Burgenverein für Tirol;
12. Festsetzung der Schwimmbadtarife für 1981;
13. Ankauf von Brückenträgern für die Tscharniedlingbrücke;
14. Vortragen des Berichtes des Prüfungsausschusses über die Prüfung der Kassengebarung und der Vorprüfung der Jahresrechnung 1980;
15. Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und der Vermögensrechnung 1980, Genehmigung der Überschreitungen, sowie Entlastung des Bürgermeisters;
16. Allfälliges und Anträge.

## Sitzungsverlauf

Zu 2: Arbeitsvergaben am Kindergartenneubau:

Architekt Manfred Machne legt die Offerte aus dem Jahr 1977 vor und hat jeweils die Bestbieter mit den bedingten Preiserhöhungen seit diesem Jahr eingeholt. Es war somit keine Neuausschreibung mehr notwendig.

- a) Fliesenleger: Leo Pitscheider S 66 770.30, Fridolin Dobernik S 61 214.86, Vergabe einstimmig an den Bestbieter Dobernik.
- b) Bodenleger: Robert Nußbaumer S 147 729.50, Alliani & Ingruber S 146 428.56, Vergabe einstimmig an Alliani & Ingruber.
- c) Malerarbeiten: Friedrich Schwinger S 106 375.-, Otto Lindsberger S 119 210.55, Vergabe einstimmig an Fa. Schwinger.
- d) Schlosserarbeiten werden vorerst zurückgestellt.

Zu 3: Die Eltern von Schülern aus Oberstribach, die in Debant die Volksschule besuchen, haben neuerlich ein Ansuchen zwecks Bezahlung eines Teiles der Schulgeldkosten bei der Gemeinde Dölsach eingebracht. Hier

entspann sich eine rege Debatte. Mommtan geht es um das Schulgeld für das Schuljahr 1979/80 in Höhe von S 21 312.- für acht Schüler. Der Vizebürgermeister stellte den Antrag, dem Ansuchen der Eltern Rechnung zu tragen und 1/4 des genannten Betrages zur Verfügung zu stellen. Dies wären S 5 328.- Der Antrag wurde mit 8 Ja- und 4 Gegenstimmen (Brunner, Unterweger, Mayerl, Straganz) angenommen.

Zu 4: Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Durchführung einer Sperrmüllabfuhr durch die Fa. Roßbacher auf Kosten der Gemeinde und die Durchführung einer Frühjahrsreinigung in Feld und Flur.

Zu 5: Drei Bauwerber erhielten Erschließungskosten vorgeschrieben. Über deren Antrag wird einstimmig beschlossen, ihnen die Hälfte der Abgabe als Baukostenzuschuß zu erlassen.

Zu 6: Abänderungen des Flächenwidmungsplanes:

a) Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 12.2.81 einstimmig beschlossen, den Antrag des Josef Nußbaumer, Göriach 2, um Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche der Gpn. 252/6 und 252/7, KG Göriach, öffentlich aufzulegen. Nachdem kein Einspruch erfolgte und sämtliche Voraussetzungen für eine Umwidmung vorliegen, faßt der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß, die genannten Parzellen in Bauland (Wohngebiet) umzuwidmen.

b) In Sache Gp. 250/8, KG Göriach (Peter Greil, Göriach) hat das Amt der Tiroler Landesregierung mit Schreiben vom 10.3.1981 mitgeteilt, daß eine Umwidmung des Restteiles der Gp. 250/8 nur dann erteilt werden könnte, wenn gleichzeitig der Flächenwidmungsplan insoweit korrigiert wird, als nur noch die Gpn. 250/4, 250/5, 250/6 und 250/8 als Bauland ausgewiesen werden. Damit soll gewährleistet werden, daß künftig keine Baurestflächen oberhalb des Weges und östlich davon zu weiteren Grundverkäufen führen.

Bei 1 Gegenstimme (Straganz), 1 Enthaltung (Mayerl) und 10 Jastimmen faßt der Gemeinderat folgenden Beschluß: Dieser Entwurf über die Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche oben angeführter Parzellen wird während 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt. Die derzeit im Flächenwidmungsplan bestehenden Restflächen der Gp. 250/1, KG Göriach sollen demnach von derzeit Bauland in Freiland rückgewidmet werden.

c) Der Abwasserverband Lienzer Talboden hat bei der Gemeinde Dölsach ein Ansuchen um die Abänderung des Flächenwidmungsplanes eingebracht, wonach eine Teilfläche der Gp. 760, KG Dölsach in Sonderfläche umgewidmet werden soll. In der Sitzung vom 12.2.1981 wurde einstimmig beschlossen, dieses Ansuchen durch 4 Wochen hindurch öffentlich aufzulegen. Dies ist in der Zeit vom 16.2. bis 17.3.1981 erfolgt. Josef Wilhelmer hat gegen diese geplante Änderung Einspruch erhoben.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die im Lageplan eingezeichnete Teilfläche der Gp. 760, KG Dölsach von derzeit Freiland in Sonderfläche umzuwidmen.



d) Herr Moser Siegfried, Görtschach 59 hat bei der Gemeinde ein Ansuchen um Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche der Gp.748/5,KG Görtschach-Gödnach angesucht. Diese Parzelle soll von derzeit Freiland in Bauland (Gewerbe- und Industriegebiet) umgewidmet werden.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, diesen Entwurf während 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen.

e) Herr Pfeifhofer Josef, Dölsach 17 ersucht um Einbeziehung der Gp.127/1,KG Dölsach von derzeit Grünfläche im Bauland in Wohngebiet. Der Gemeinderat ist einstimmig der Meinung, zuerst die geplante Verbreiterung der Landesstraße in diesem Bereiche mit den betroffenen Grundbesitzern und dem Baubezirksamt Lienz abzuklären und dann zu versuchen, dieses Grundstück durch die Gemeinde zu erwerben.

f) Franz und Karoline Wallensteiner, Dölsach 69 sowie Ingenuin Steidl, Dölsach 34 haben ein Ansuchen eingebracht, wonach Teilflächen der Gpn.324, 326 und 331, KG Dölsach von derzeit Freiland in Bauland (Wohngebiet) umgewidmet werden sollen.

Bei 11 Ja- und 1 Gegenstimme (Straganz) beschließt der Gemeinderat, dieses Ansuchen vorerst zurückzustellen und vorher ein Gutachten durch Herrn Dipl.Ing Preyer vom Amt der Tiroler Landesregierung einzuholen.

g) Herr Alois Nußbaumer, Göriach 8 ersucht um Umwidmung der Gpn.272/2, 269/2 und 268/2,KG Göriach von derzeit Aufschließungsgebiet in Wohngebiet. Hiezu hat er einen Parzellierungsentwurf des Büros Kunater-Neumayr vorgelegt.

Auch dieses Ansuchen wird bis zur Besichtigung durch Dipl.Ing.Preyer zurückgestellt. Weiters muß vom Kulturbauamt Lienz ein Gutachten über die Sicherung der Wasserversorgung eingeholt werden. Einstimmiger Beschluß.

Zu 7: In Sache Verbauung des sogenannten Haßbacherbachls beschließt der Gemeinderat einstimmig, beim Baubezirksamt Lienz einen Antrag um Verbauung und Übernahme durch die Flußbauverwaltung einzubringen. Angeblich sind die betroffenen Grundbesitzer bereit, die auf die Gemeinde entfallenden Kostenanteile zu übernehmen. Diesbezüglich ist von diesen Grundeigentümern eine rechtsverbindliche Erklärung vorzulegen.

Zu 8: Die Eheleute Gottfried und Notburga Dorer ersuchen um Vermietung der Wohnung im 1.Stock des Schulhauswohntraktes. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Wohnung für vorerst 5 Jahre den Wohnungswerbemern zu vermieten.

Zu 9: Die Pfarre Debant ersucht die Gemeinde Dölsach um Tragung eines Kostenbeitrages für 14 Dölsacher Schüler, die in der Debant den Instrumentalunterricht besuchen. Kosten je Kind S 500.- Gesamt S 7 000.- Der Gemeinderat lehnt dieses Ansuchen bei 2 Gegenstimmen (Mair,Mayerl) ab.

Zu 10: Die Soldatenkameradschaft Osttirol, Ortsgruppe Tristach-Amlach-Lavant erhält ihrem Ansuchen entsprechend zur Errichtung einer Gedenkstätte bei der Instein Alm von der Gemeinde einen Baum als Bauholz. Einstimmiger Beschluß.

Zu 11: Der Beitritt zum Burgenverein für Tirol wird einstimmig abgelehnt.

Zu 12: Die Schwimmbadtarife aus dem Jahr 1976 werden einstimmig um ca. 10 % erhöht.

(Wir werden die neuen Tarife in der nächsten Nummer bekanntgeben).

Zu 13: An der Tscharniedlingbrücke werden neue Brückenträger benötigt. 2 Offerte sind eingelangt: Fa.Danicek S 64 700.- und Ferrochema S 60 149.84. Der Gemeinderat vergibt den Auftrag einstimmig der Bestbieterfirma Ferrochema.

Zu 14: Frau Mag.Zwischenberger legt dem Gemeinderat den Bericht des Überprüfungsausschusses über die Prüfung der Kassengebarung und der Vorprüfung der Jahresrechnung und Vermögensaufstellung für 1980 vor. Dies nimmt der Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis.

Zu 15: Die Jahresrechnung 1980 sowie die Vermögensaufstellung 1980 sowie die einzelnen Haushaltsüberschreitungen werden in allen Punkten vorgetragen und die Haushaltsüberschreitungen, welche noch nicht eigens beschlossen wurden, einstimmig genehmigt.

Die Jahresrechnung weist Einnahmen im ordentlichen Haushalt von S 9 704 126.98 sowie Ausgaben von S 9 035 990.24 auf. Der außerordentliche Haushalt hat Einnahmen und Ausgaben von je S 394 652.46.

Der Rechnungsüberschuß des ordentlichen Haushaltes beträgt S 668 136.74, der Kassastand S 535 259.27.

Der Schuldenstand betrug Ende 1980 S 3 304 540.17.

Über Antrag des Vizebürgermeisters wird die Vermögensrechnung 1980 sowie die Jahresrechnung 1980 in Abwesenheit des Bürgermeisters einstimmig genehmigt und dem Bürgermeister die Entlastung erteilt.

Zu 16: Der Bürgermeister stellt den Antrag, noch einige nicht auf der Tagesordnung stehende Punkte zu behandeln, womit der Gemeinderat einstimmig einverstanden ist:

a) Herr Zlöbl Hartwig, Gödnach 69 möchte im Rahmen der Berufsweiterbildung im Gemeindeamt Dölsach eine Ausbildung als Gemeindebeamter absolvieren und die erforderlichen Dienstprüfungen ablegen. Entlohnt wird er weiterhin durch das Bundesheer, der Gemeinde entstehen dadurch keinerlei Lasten und Verpflichtungen. Die Dauer der Ausbildung reicht bis 31.8.1982. Der Gemeinderat stimmt diesem Ansuchen einstimmig zu.

b) Der Bürgermeister kann Schützenhauptmann Alois Fasching begrüßen. Die Schützen hätten die Gelegenheit, 41 Karabiner um einen Betrag von S 61 500.- anzukaufen. Die alten Schweizergewehre, ebenfalls 41 Stück, könnten um einen Betrag von S 41 000.- ver-



# CHRONIK DER GEMEINDE DÖLSACH (7)

von Prof. Josef Astner

## 9. Im Verfachbuch

Für die mehrfach zitierten Fälle mit nicht malefizischen Dingen wurden Akten angelegt und Urkunden ausgestellt. Diese Arbeit oblag dem Gerichtsschreiber, der sein Können zeigte, wenn er bei besonderen Anlässen schöne Einleitungen verfaßte. Die Ladung der Beteiligten oblag dem Fronboten. Die Akten wurden in Bücher gebunden und aufbewahrt. Für dieses Einordnen sagte man später "verfachen", weshalb man diese Bücher Verfachbücher nennt. Für das Landgericht Lienz beginnen sie mit dem Jahre 1561. Seither wissen wir über Vorgänge in den einzelnen Orten viel mehr als von früher. Die zahlreichen Bände liegen nun im Tiroler Landesarchiv. Nehmen wir also einige alte Bände vor und lesen (gekürzt), was in der Dölsacher Gegend so vorgefallen ist. Es muß aber gleich bemerkt werden, daß die Personennamen mit den heutigen Schreibnamen überhaupt nicht zusammenhängen, weil die Leute als Schreibnamen damals nur die Hofnamen benützten, also bei einem Hofwechsel auch der "Schreibname" wechselte.

Um einen Einblick in die damaligen Verhältnisse zu bieten, wurden die Vorfälle absichtlich aus verschiedenen Sachgebieten ausgewählt, aber die zeitliche Reihenfolge belassen:

Im Band I der Dölsacher Chronik folgen nun auf 16 Seiten zahlreiche Vorfälle aus den genannten Verfachbüchern. Wir beschränken uns auf einige Beispiele daraus, die wir in dieser Folge abdrucken. In der nächsten Ausgabe fahren wir mit dem Kapitel 10, "Reformen und Freiheit" fort. Die Redaktion

1563, 16. Jänner

### Raufende Weiber

Vor dem Ehrenfesten Caspar Genneth, Anwalt der Herrschaft Lienz. – Beisitzer: Der edle und feste Hanns Ambtman, Oswald Siemli, Richter an der Lienzer Klaus. Hanns Einsanckh und Hanns Cammerlander.

Die Gebrüder Ruep und Vestl Capaun haben Bericht gegeben, daß die Wirtin Verursacherin und zuerst die Gaffriackherin geschlagen hat.

Hierauf ist entschieden und gemacht worden, daß die Wirtin zu Dölsach der Gaffriackherin wegen des Schadens geben soll 1 fl 30 kr, und dazu ein nachbarliches Abbitten tun. Ist geschehen und bestraft worden mit 5 fl.–

\* \* \*

1566, 21. September

### Lehrbrief

Bekannt der Christian Schneider zu Dölsach: "Nachdem Marthan (Martin), des erbarm Sigmund des Kuehofers am Ysslsperg, und Christina, seiner ehelichen Hausfrau ehelicher Sun, das Schneiderhandwerch

anderthalb Jar lang zu Ime zu lernen verdingt gewesen, so hat er, gedachter Marthan, das Schneiderhandwerch, wie Handwerchs der Brauch, ausgelernt und die Zeit, so (welche) er in sein Dienst gewesen, sich erbarlich und freindlich gehalten; auch das wenige Lerngeld von Ime eingezahlt. Sagt Ime deshalb ledig und los."

\* \* \*

1567, 13. Juni

### Almstreit

Die Rotten Görtschach und Gödnach haben eine Alpe. Es entstand ein Streit wegen Auftriebsberechtigungen. Es ist zwar schon 1547 ein Vertrag gemacht worden, wieviel jeder audkehren darf, aber "dem ist wenig nachgelebt worden", weil die Leute die Artikel nicht begriffen haben. Daher soll jetzt ein neuer Vertrag gemacht werden.

\* \* \*

1567, 2. September

### Es war nicht der Teufel

Lienhard Mair am Püchl zu Görtschach sagt und bekennt:

Er habe auf Zusprechen des Richters vor einiger Zeit vor Gericht die Wahrheit der Handlung an Eides Statt angezeigt und erkannt, wie dieselbe im Gerichtsbuch eingetragen worden. Dabei lasse er es bleiben und könne es eidlich bestätigen.

Lienhard Lackner zu Görtschach sagt und bekennt: Ihm sei gut Wissens, wie er vor ungefähr vier oder fünf Jahren mit dem Jörg Hueber vor seinem Haus auf der Gasse gesessen, da sei der Caspar Prenner zu ihnen gekommen, hat gelacht und gesagt: "Du, Jörg Hueber, ich weiß wol, wo dein Waizen ist. Ich bin in eine Verschickung gangen (Botschaft ausrichten) wegen eines Schadens, den Peter Webers Küe dem Schaller getan haben. Und wie ich zum Jörg Schaller kummen und Ime die Antwort gesagt, hab ich dein Waizen gesehen." Da hat der Hueber gesagt: "Das war der Teuffel; Ich zeich niemand nicht; aber ich hab wol Waizen verloren, aber ich zeich niemand." Ferner ist ihm, Zeugen bekannt, daß Caspar Prenner letzte Ostern im Gmeir (Wirtshaus) widergeredet hat: "Wenn du aufrecht werst, wurgst du deine Hände wol aus."

Ferner ist ihm erinnerlich, daß Caspar Prenner heut am St. Johannestag mit ihm, Zeugen, in die Stadt gegangen ist. Da hat der Prenner von sich aus zu reden angefangen, er gesteh ws wohl, daß er dem Jörg Schaller verziehen habe, daß er dem Jörg Hueber den Waizen entfremdet habe. Aber er habe es nicht gleich gesehen. Aber wie er auf des Schallers Stadel gekommen, ist ein Fiederle mit Weizengarben dagestanden, und wie er über sich auf der Pierl gesehen, haber er des Jörg Huebers Weizen gesehen. Mehr sei ihm nicht weissend.



Jörg Hueber zu Görttschach sagt und bekennt:  
Es ist ihm wohl erinnerlich, daß er vor ungefähr sechs Jahren oben im Fels Weizen verloren hat. Danach sei er mit Lienhart Lackner auf der Gasse beisammengesessen, und da sei Caspar Prenner auf sie zugekommen und habe gelacht und gesagt: "Hueber, ich hab wol dein Waizen gesehen, auf Jörg Schallers Stadel." Da habe er, Zeuge, gesagt: "Das war der Teuffel." Mehr wisse er nicht. Er habe auch nichts daraus gemacht; er wisse auch nicht, ob es stimme oder nicht. Er zeihe niemanden.

Marthan Pacher zu Görttschach sagt und bekennt:  
Vor ungefähr sechs Jahren habe es sich begeben, daß er, Zeuge, und Caspar Prenner mit einander von Görttschach herab zum Brünnelein gegangen sei. Da habe Prenner angefangen: "Der Jörg Schaller hat mich gebeten zu einer Besichtigung, wie ihm Schaden geschehen sei am Weizen und habe ihn auf den Stadel geführt, wo ein Fuder Weizen gewesen, und hat gesagt: Ich habe nicht mehr Weizen als dieses Fiederle. Da habe Prenner über sich geschaut, auf die Pierl. Dort sei ein schöner Weizen gewesen, der dem Schaller Weizen nicht gleichgesehen, und er meine nicht anders, als daß es des Jörg Huebers Weizen sei, den er verloren gehabt. "mer ist Ime nit wissent."

Urteil nach langer Begründung...: Caspar Prenner muß vor dem Gericht dem Jörg Schaller innige Abbitte leisten wegen des "Versehens" und ihm um Gottes willen um Verzeihung bitten. Jörg Schaller: "Nun, mein Prenner, weil Ihr mich um Gottes willen pittet und wolt mich hinfüro sollichen Verdachts enthebt haben, so will ich Euch verzeihen."

Ferner soll der Caspar Prenner dem Jörg Schaller in seine Hände Schaden erlegen und Spenzoll (Prozeßvergütung) 6 fl, in 14 Tagen 3 fl und am St. Johannestag zu Sonnwenden 3 fl. Dann sollen sie verglichen sein. "Doch der Obrigkeit die Straff sey durch diese Versprechung vorgehalten und unvergriffen." - "Ist verpent (bestraft) per 25 fl (!). Schaller mecht das Gesagte auch geschrieben und gefertigt. - In Beisein Christan Knol, Christan Pöschl und Wolfgang Perkhoffer."

\* \* \*

1568, 1. Februar

## Taxen weggeführt

Es sind erschienen die ehrsamten Nachbarschaften (=Rotten) Strübich und Göriach und haben sich über den Christan Wirt beschwert, weil er in der Ploggen, was dafür ein verbotener Ort ist, Taxen gemacht und davon 3 Fuder weggeführt hat, die sie aber dringend zum Wasserbau (Bachverbauung) brauchen. "Demnach ist verabschiedet": Christan Wirt sol zum gemeinen Pau wieder 3 Fuder Taxen zurückgeben und dem Bauarbeiter seine Besoldung geben und der Obrigkeit die Strafe.

Solchen Bescheid begehren die Nachbarschaften um ihren Pfennig geschrieben und gefertigt.

\* \* \*

1574, 18. Juni

Die Schwangere und das Roß  
Kein Eidschwur, wenn die Ernte im Felde steht

Vor dem Ervesten Josef Tausch, genannt Aichele, Landrichter zu Luenz:

Margaretha Wartscherin läßt Kundschaft einziehen. Jörg Hueber, ihr Anweiser (Berater in Rechtssachen) gegen Ambrosius Weingartner.

Elisabetha Messnerin zu Gödnach sagt und bekennt auf Anzug und Fragstück:

Es hat sich begeben, daß die Gretl Wartscherin mit dem neulichsten Kind zur St. Georgskirche nach Gödnach gekommen ist und zum Sakrament gehen wollte, aber da hat der Priester schon Messe gehabt, die vorbei gewesen. Da ist die Gretl gar so betrübt gewesen, und die Zeugin hat zu ihr trostweise gesagt: "Mein Gretl, verzag nur nit, gehab dich wol; es werden noch alle Sachen gut wern, denn mir ist wol auch einmal so gewest, daß es mich gelegt hat. Aber ich habs gleich Got dem Herrn befohlen und die Zeit erwarten müessen. Darummen sei nur nit so betrieht; Got wird dich schon erlesen."

Ob aber das Kind des ambrosi Weingartner sei, das wisse sie nicht. Sie sei auch bei Margarethas Niederkunft nicht dabeigewesen. Mehr weiß sie nicht.

Die Magdalena Erhart, Schneiderin zu Dölsach sagt und bekennt...: Sie ist einmal zum Hueber nach Görttschach gekommen. Da hat die Gretl im Hof gekehrt, und sie hat zu ihr gesagt: "Mein Gretl, gehst du noch da um? Ich hab vermeint, du liegest längst im Wickl." Da hat die Gretl gleich angefangen zu weinen und sich sehr bekümmert und gesagt, sie wisse nicht, wie es Got mit ihr schicken wolle, daß sie nicht niederkommen kann. Die Kindswehen greifen sie jede Nacht an. Da hat die Zeugin zu ihr gesagt: "O mein Gretl, verzag nur nit. Ich hab auch einmal 29 Wochen lebendig getragen und bin zweimal zum Sakrament gegangen. Da hat mir eine geraten, ich soll ein Roß lassen aus der Schoß essen. Das hab ich than. Darnach hat mir Got das Kind geben." Das hat ihr Zeugin auch geraten, und ihr, Zeugin, haben es etliche fromme Frauen geraten. Ob aber das Kind des Weingartners sei, weiß die Zeugin nicht. Sie sei auch bei der Geburt nicht anwesend gewesen. Mehr weiß sie nicht.

Magdalena Kanzlerin zu Dölsach sagt und bekennt.: Sie ist einmal bei Christians Köchin gesessen. Da ist auch die Gretl Wartscherin gekommen und sie gefragt, weil sie auch einmal über die Zeit getragen hat, wie es ihr gegangen sei. Die Zeugin hat geantwortet, sie habe wohl auch sechs Wochen über die Zeit getragen. Da haben ihr Frauen geraten, sie solle Futter nehmen und ein müdes Roß aus der Schoß essen lassen. Das habe sie getan, und habe Gerste genommen und das Roß aus der Schoß essen lassen und habe das Fürtuch weggenommen, so daß das Roß auf den bloßen Bauch blasen konnte. Dann sei sie danach am dritten Tage niedergekommen. Das hat ihr Zeugin gesagt.



Ob aber das Kind des Weingartner sei, wisse sie nicht. Sie sei auch, wie die Margaretha Wartscherin geboren hat, nicht mit und dabei gewesen.

Weingartner vermeldet: Nachdem jetzt die Frucht auf dem Feld steht und man womöglich keine Eidschwüre tun soll, so wolle er den Aussagen Glauben geben, so, als hätten sie unter Eid ausgesagt.

\* \* \*

1576, 28. Jänner

Geburts- und Lernbrief für den Schueckknecht  
Fabian Walchenstainer

Vor dem Ernvesten Josef Tausch, genannt Aichele, Landrichter zu Luenz, und den ehrsamem ehrbaren Wolfgang Perkhofer, Mayr unter dem Alber (Linde), Thomas Ackerer am Untergaimberg und Heinrich Mayr an der Gassen zu Nußdorf, alle drei im Landgericht Luenz sessig, als Beisitzer.

Der ehrsame Fabian Walchenstainer, Schueckknecht (=Schuster), zieht über seine eheliche Geburt. über seinen Namen und seine Herkunft Kundschaft ein.

Der Herr Landrichter hat seine Relation (Bericht) vorgebracht. Der Landgerichtsdienier Friedrich Neuhauser hat auf Anrufung des Zeugenführers und Zuspruch des Herrn Landrichters seine Vermeldung (Ladung) getan und die Zeugen aufgefordert, Kundschaft (Aussage) nach der Wahrheit ihres Wissens zu geben und diese Vermeldung auch zu rechter Weil und Zeit getan und dafür seine Besoldung empfangen.

Dann haben die vorgestellten Zeugen ihre Aussagen wie folgt gemacht:

Martin Mayr auf Göriach, ungefähr 80 Jahre alt, Martin Glantschnig, 80 Jahre, Hans Walchenstainer, bei 65, haben auf Fabian Walchenstainers Fragstück bekannt und angezeigt: Allen vier sei wohl wissend und erinnerlich, wie sie weiland (=einst) Hans Walchenstainer und Margaretha Tschullnigin, des Lorenz Tschullnig selig eheliche Hausfrau, des Zeugenführers Vater und Mutter, beide selig, wohl gekannt haben. Beide haben vor ungefähr 30 Jahren zusammengeheiratet und bei der St. Martins Pfarrkirche in Dölsach ihren Kirchgang gehabt und auch dort getraut wurden, und sie (Zeugen) haben sie drinnen und vor der Kirche stehen gesehen. Das Hochzeitsmahl haben sie im Wirtshaus zu Gödnach (das die Wassergisse indessen verschüttet hat) bei einer Wirtin, die man "die durre Wirtin" genannt hat, gehabt; sie selbst seien aber nicht dazu geladen gewesen, sondern nur so mitgegangen und zugehört. Und er, Hans Walchenstainer selig, habe sie, Margaretha, seine Hausfrau, damals nach gehaltener Hochzeit vom Tschullnig ab Göriach zum Walchenstainer auf Stronach, seinem väterlichen Heimwesen, heimgeführt. Und dann haben sie all dort zu Walchenstain ehrlich wohl, wie frommen Leuten geziemt, bis auf ihr beider Ableiben (Tod) – ungefähr vor 2 oder 3 Jahren – gehaust und in solcher ehelicher Beisammenwohnung den genannten Zeugenführer Fabian und seinen Bruder Sebastian und fünf Töchter, deren Namen vorbehalten, ehelich erzeugt und erzogen. Und sie, Zeugen, kennen seine Geschwister

nicht anders als von ihrem Vater und ihrer Mutter ehelich erzeugte Kinder. – Das und nicht mehr sei ihnen wissend.

Hierauf erschien auch Georg Mayr auf Göriach, Schuester, und hat auf Anzug des Fabian Walchenstainer bekannt und angezeigt:

Gedachter Fabian Walchenstainer hat sich im Jahr 1566 bei ihm verdingt, das Schusterhandwerk zu erlernen. Nun hat er, Fabian Walchenstainer, 3 Jahre bestanden, ausgelernt, sich in solchen Lernjahren auch ehrlich, freundlich und wie es einem frommen, treuen Lernjungen gebührt, gehalten. Im Jahr 1569 hat den Fabian Walchenstainer die sehr ehrsame Handwerchs der Schuester Bruederschaft allhier ordentlich, wie es sich gebührt und Handwerchsbrauch ist, ledig- und losgezählt (=freigesprochen). Daher ist nun Fabian von ihm Mayr mit seinem Wissen und Willen ehrlich geschieden. Bei dieser Aussage des Georg Mayr über die Ledigzählung ist die sehr ehrsame Handwerchs der Schuester Bruederschaft anwesend gewesen.

Die drei Kundschaftspersonen Martin Mayr, Martin Glantschnig und Hans Walchenstainer haben ihre Aussagen mit leiblichem Eid mit aufgestreckten Fingern, aber Pöschl als ein Gerichtsgeschworener auf den Gerichtsstab ordentlich, wie es sich gebührt, bestätigt und konfirmiert.

Danach hat Fabian diese Kundschaft neben der Einleitung des Lernbriefs geschrieben und besiegelt zu bekommen begehrt, was ihm verwilligt worden.

\* \* \*

1579, 21. Jänner

Die Keuche ist zu kalt

Paul Weingartner, Sohn des Peter Weingartner zu Dölsach, hat zwei Diernen Kinder erzeugt, eine davon heißt Walburga Püchlerin. Er sitzt 4 Tage in der Keuche (auf Schloß Bruck), wird aber nun in Bedenkung der kalten Jahreszeit entlassen.

\* \* \*

1582, 9. April

...weil Ostern ist

Hat Thomas Weingartner, Peter Weingartners zu Dölsach Sohn, der wegen seiner Unzucht (=Vergehen), weswegen er aufs Schloß Bruck in Gehorsam (Gefängnis) gesessen und gehalten, von der er aber auf Bitten nachgenannter Bürger zu dieser heiligen Zeit auf Wiederstellen freigelassen wurde, als Bürgen erbeten und gesetzt die ehrsamen Christoph Weingartner zu Stribich und Hansen Gasser auf Göriach. Diese haben sich dieser Bürgschaft gutwilligerweise unterzogen und daher dem Herrn Richter mit Mund und Händen zusammen und einzeln gelobt und zugesagt, wann und so oft die hohe oder niedere Obrigkeit genannten Thomas wieder einfordern oder begehren werde, den Thomas dem Gericht zu stellen, oder, wenn sie das nicht tun



möchten oder wollten, der Obrigkeit auf Grund ihres Versprechens wegen des Thomas Rede und Antwort geben und Erstattung leisten wollen. Bei Verpfändung ihrer beider gemeinsamen und einzelnen Hab und Güter, keines ausgenommen. Andererseits gelobt Thomas, seine Bürgen ohne allen Nachteil und Schaden zu halten mit Verpfändung seines Erbgutes, wie es sich bei Schadloshaltung gebührt und Landesbrauch ist.

\* \* \*

1582, 11. Mai

Entweder...

oder sofortige Pfändung mit Selbstbedienung

Dem Herrn Landrichter Josef Tausch, genannt Aichele, hat Hans Gasser von Göriach im Landgericht Lüenz mit Mund und Händen freiwillig angelobt und zugesagt, dem Hans Pauernfeint die Schuld von 17 fl guter Währung, die er der Barbara Pranntsteterin, Oberwirtin zu Dölsach richtig und erkenntlicher Sachen (anerkannt) zu zahlen schuldig ist, innerhalb der nächsten 14 Tage als gesprochen und geschieden Geld (genau vorgezählt) bei völligen vollführten verrechtfertigten Pfändern zu erlegen und zu zahlen (berechtigte Pfändung ohne jede weitere Verhandlung). Das begehrt ermelte (genannte) Oberwirtin in das Gerichtsbuch zu verzeichnen und notfalls darüber eine Urkunde auszustellen.

\* \* \*

1591, 16. Februar

Heiratsvertrag

(Einleitung aus einem anderen Akt)

Im Namen der ungeteilten allerheiligsten Dreifaltigkeit GOTT Vater, Sohn und H. Geist. Amen.

Nachdem der Allerhöchste bei Erschaffung der Welt alle Dinge gemacht und geordnet hat und auch den heiligen Ehestand eingesetzt und diesen in Cana in Galiläa mit seiner Gegenwart zieren und segnen geholfen und dabei versprochen hat, alle, welchen diesen Stand in Freiheit und Eintracht leben, mit seinen Gnaden und aller Glückseligkeit zu zieren, haben nachgenannte zur Teilhaftigwerdung dieses göttlichen Angebotes versprochen, zu einander eine ehrliche und liebe Zuneigung zu tragen, und sich entschlossen, dies in die Tat umzusetzen und den heiligen Ehestand im Namen Gottes anzutreten. Also ist infolgedessen mit Peter Gomig, Sohn des Alexander Gomig auf Göriach, im Beisein des erbaren Georg Gomig, seines Bruders, des Peter Gridling und des Urban Platner, alle von Göriach, einerseits und der Barbara, Tochter des Niclas Tschulnig auf Untergöriach, hinterlassene Witwe des Balthausen Perloger selig, andererseits, beschlossen werde folgender

#### HEIRATSVERTRAG

Erstens sind beide Brautpersonen ob ihres gegenseitigen Wohlgefallens bis zur priesterlichen Trauung mit dazugehörigen Worten zusammengegeben und vermählt worden.

Zum anderen nimmt genannter Niclas Tschulnig als Brautvater den genannten Peter Gomig, seinen Aidam (Schwiegersohn) an Stelle eines gewünschten Sohnes auf; dies mit freundlicher Zustimmung der Grundherrschaft, nämlich der vornehmen und weisen Rueprecht Reuter und Paul Ebenperger, beide Ratsbürger zu Lüenz als Zehentpropste des würdigen Gotteshauses St. Andrä, der Pfarrkirche zu Lüenz. Genannter Peter soll samt und neben seinem Schweher (Schwager) getreulich hausen helfen; auch soll keiner ohne des anderen Vorwissen kaufen oder verkaufen.

Zum dritten und andererseits bringt Peter Gomig als Bräutigam aufs Heimat hinein 75 fl guter Landeswährung; ferner reverendo (=wenn ich es so nennen darf) 1 Kalbin, 5 Lämmer (od. Ferkel) und drei Geiß; ferner eine Truhe mit Schloß und Bändern, zwei rauche Decken und zwei Paar Leilacher (Leintücher). Jedoch soll ihm sein Schwager über die verschiedenen Dinge, die er einbringt, einen schriftlichen Schein geben.

Zum vierten und andererseits vermacht genannter Peter Gomig seiner Braut und künftigen Hausfrau als Betreuung von seinem Hab und Gut, falls er ohne Hinterlassung ehelicher Leibserben vor ihr sterben sollte, 20 fl.

Fürs fünfte: Sollte sie, seine künftige Hausfrau, vor ihm sterben, so soll genannter Peter Gomig seinerseits aufs Heimat hineinzuheliraten berechtigt sein und ihm und seinen Erben das Heimat verbleiben. Hingegen soll er die anderen Erben wie es billig und nach dem Haushabensstande abfertigen.

Dies alles unter Wahrung der grundherrlichen Rechte. Damit ist diese Heirat im Namen Gottes geschlossen. Zwei Heiratsbriefe auszufertigen.

---

"DÖLSACHER ZEITUNG" erscheint monatlich im Abonnement. Jahresbezugspreis S 87.— Herausgeber, Eigentümer und Verleger, sowie für den Inhalt verantwortlich: Hans Oberbichler, Stribach 6, 9991 Dölsach. Verantwortlicher Redakteur für das Dölsacher Pfarrblatt: Monika Steinlechner, 9991 Dölsach 153. Gedruckt bei NOREA REPRO, Linsengasse 59, 9020 Klagenfurt. Bankverbindung: Raiffeisenkasse Lienzer Talboden, Fil. Dölsach, Konto Nr. 124.966

---



# Dölsacher Pfarrblatt

REDAKTION: MONIKA STEINLECHNER

## DAMIT MEIN LEBEN GELINGT, WAS TUN?

(Kaplan Peter Mayr)

Der Mensch von heute erfährt stärker denn je die Sinnlehre, Trostlosigkeit und Traurigkeit des Lebens. Er wird mit der Undurchschaubarkeit, Unzufriedenheit und Unlust immer schwerer fertig. Nicht selten stellt er sich dann die Frage: "Wofür lohnt es sich eigentlich zu leben, wofür möchte ich gerne leben? Was ist angesichts der vielen, vielen "Glücksangebote" jenes Angebot, das meinem Leben echten Sinn gibt?"

Kaplan Peter Mayr spricht am

**MONTAG, DEN 13. APRIL UM 20 UHR**

also am Montag in der Karwoche - im Gemeindesaal zu diesem Thema.

Bitte nehmen Sie dieses Angebot als Vorbereitung auf das Osterfest wahr und kommen Sie etwas zahlreicher als zu den übrigen Vorträgen.

Für das Kath. Bildungswerk  
Monika Steinlechner

\* \* \*

DEINE KRAFT LIEGT IN  
DEINER HOFFNUNG!

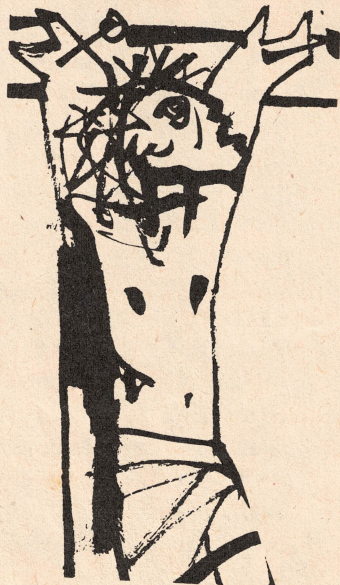


## Leidens- Geschichte

Was eigentlich macht diese Leidensgeschichte so beeindruckend?

Es liegt wohl daran, daß die Leidensgeschichte Jesu irgendwie unsere Geschichte ist. Die Stunde im Garten Gethsemane - manch einer kennt sie. Hohn und Spott der Welt - manch einer hat's erfahren. „Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen“ - das gilt für viele.

Und der Schrei des Gekreuzigten „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ - wie viele haben ihn über ihre Lippen gebracht, und wieviel mehr noch haben in stummer Verzweiflung so empfunden?



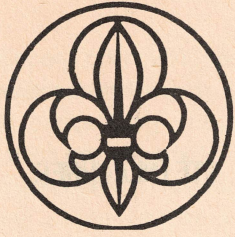
Horst Loreck

**Vater, warum läßt  
du mich im Stich?**

ES SIND NICHT DIE GOTTLOSEN,  
ES SIND DIE  
**FROMMEN**  
**SEINER ZEIT**  
GEWESEN,  
**DIE**  
**CHRISTUS**  
**ANS KREUZ**  
**SCHLUGEN**

Gertrud von le Fort





PFADFINDER

OSTTIROLER PFADFINDERSCHIRENNEN

Vom Osttiroler Pfadfinderschirennen am 1. März am Hochstein – heuer organisiert und durchgeführt von der Gruppe Lienz – brachten die Dölsacher beachtlich gute Plätze und schöne Preise nach Hause.

Kinder II weibl.:

- |                  |         |
|------------------|---------|
| 1. Moser Karin   | Dölsach |
| 2. Linder Sigrid | Lienz   |
| 3. Linder Andrea | Lienz   |

Kinder II männl.:

- |                       |         |
|-----------------------|---------|
| 1. Rienzner Florian   | Lienz   |
| 2. Heinricher Clemens | Lienz   |
| 3. Tschapeller Mario  | Dölsach |

Schüler I weibl.:

- |                    |         |
|--------------------|---------|
| 1. Amort Christina | Dölsach |
| 2. Neumayr Barbara | Dölsach |
| 3. Weger Sylvia    | Lienz   |

Schüler I männl.:

- |                      |         |
|----------------------|---------|
| 1. Rienzner Bernhard | Lienz   |
| 2. Tönig Maxi        | Dölsach |
| 3. Frank Christian   | Dölsach |

Schüler II weibl.:

- |                        |         |
|------------------------|---------|
| 1. Bergmeister Edith   | Dölsach |
| 2. Goller Doris        | Dölsach |
| 3. Wartscher Christina | Dölsach |

Schüler II männl.:

- |                     |           |
|---------------------|-----------|
| 1. Ebner Christoph  | Iselsberg |
| 2. Klocker Manfred  | Dölsach   |
| 3. Zwitternig Eugen | Iselsberg |

Jugend I weibl.:

- |                           |         |
|---------------------------|---------|
| 1. Gruber Claudia         | Lienz   |
| 2. Haidenberger Elisabeth | Lienz   |
| 3. Dorer Monika           | Dölsach |

Jugend I männl.:

- |                        |           |
|------------------------|-----------|
| 1. Klocker Oswald      | Dölsach   |
| 2. Wallensteiner Georg | Iselsberg |
| 3. Bernsteiner Manfred | Iselsberg |

Jugend II männl.:

- |                  |         |
|------------------|---------|
| 1. Profer Georg  | Lienz   |
| 2. Klocker Klaus | Dölsach |
| 3. Gomig Karl    | Dölsach |

einfach zum nachdenken

WORAN GLAUBST DU?

JESUS IST AUFERSTANDEN-  
WAS NUN?

OHNE AUFERSTEHUNG NUR VERZWEIFLUNG

Stellen wir uns vor: Der Schrei "Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" wäre das letzte gewesen, was wir von ihm haben. Ohne die Auferstehung Jesu wäre die Botschaft Jesu Christi unglaubwürdig. Sein Tod am Kreuz würde die ausweglose Situation der Menschen bestätigen.

SICH SELBST ERMUTIGEN

Wir könnten mehrmals im Tag in schweren Situationen zehn-, zwanzigmal litaneiartig wiederholen: "Den du von den Toten auferweckt hast." So könnten wir unsere Hoffnung verdichten. Im Blick auf den Auferstandenen haben Menschen schwerste Lebenslagen durchgehalten. In der unbedingten Hoffnung auf die Auferstehung können wir seelische Leichen wieder zum Leben erwecken.

AUFERSTEHUNG – HIER UND JETZT

Auferstehung ist keine Geschichte, die in den Religionsbüchern liegen bleiben darf. Auferstehung ist Starkstrom, an den ich mich anschließen kann. Ich kann mich im Gebet an diesen gekreuzigten und auferstandenen Jesus herantasten. Ich kann mich auf ihn verlassen: selbst wenn es fünf nach zwölf ist. Selbst wenn ich restlos am Ende bin, wenn ich am Nullpunkt in meinen beruflichen und privaten Dingen angelangt bin, ist Auferstehung möglich. Jesus hat dies für uns alle gezeigt, bewiesen, erfahren.

AUFERSTEHUNG ALS ZIEL

Auferstehung – was nun? Eben jetzt die Kraftreserven, die in diesem Glaubensgeheimnis liegen, nützen. Menschen, die ihre Glaubenswahrheiten nicht für die alltägliche Welt einsetzen, gleichen Menschen, die den Tank eines Autos füllen und sogar überfließen lassen, ohne daran zu denken, daß man mit dem Auto fahren könnte.

WIEDER VERTRAUEN KÖNNEN

Ich möchte die Gedanken über Auferstehung zusammenfassen mit den Worten aus meinem Buch "Ich begann zu beten":

- Grab, das ist nicht weiter können,
- Grab, das ist keine Aussicht haben,
- Grab, das ist zerbrochene Seele,
- Grab, das ist ausgeronnen,
- Grab, das ist tot!

- Auferstanden, das ist Aufgabe haben,
- Auferstanden, das ist Neuland sehen;
- Auferstanden, das ist Liebe schenken,
- Auferstanden, das ist vertrauen können."